

# Compta-Info

**SERVICE D'ECONOMIE RURALE**

Division de la comptabilité  
et du conseil de gestion des exploitations agricoles

**SER**

März 2000

Nummer 7

## Die Produktionskosten in den luxemburgischen Milchviehbetrieben

115, rue de Hollerich  
L-1741 Luxembourg

# **Die Produktionskosten in den luxemburgischen Milchviehbetrieben**

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Kommentare zur Methodik der Kostenberechnung	7
3. Erläuterungen und Kommentare zur Kostenberechnung	8
3.1 Kenndaten Milchviehbetriebe des Testbetriebsnetzes	8
3.2 Der Ertrag in der Milcherzeugung	9
3.3 Die variablen Kosten in der Milchproduktion	10
3.4 Maschinen- und Gebäudekosten	11
3.5 Weitere Festkosten	12
3.6 Reale (bezahlte) Kosten in der Milchproduktion	13
3.7 Berechnete Kosten	14
3.8 Gesamtkosten der Milchproduktion	14

# Die Produktionskosten in den luxemburgischen Milchviehbetrieben

## 1. Einleitung

Die Milchproduktion stellt den Haupterwerbszweig der luxemburgischen Landwirtschaft dar. Es ist also nicht verwunderlich, dass die geplante Quotenreform - und insbesondere der zur Zeit im Verordnungsentwurf vorgesehene freie Quotentransfer ("Milchquotenkauf") - im Bauernmilieu hierzulande für viele und kontroverse Diskussionen sorgt.

Zur Zeit der Verfassung dieser Zeilen liegt der Reformentwurf der Landwirtschaftskammer zur Begutachtung vor. Sorge bereitet berechtigterweise, dass Quotenangebotspreise zirkulieren, die **betriebswirtschaftlich** nicht zu rechtfertigen sind.

**Ziel** unserer Veröffentlichung ist es, jedem interessierten Betriebsleiter Informationen zu liefern über die Gestehungskosten je kg Milch in hiesigen Verhältnissen, in der Hoffnung, somit einen bescheidenen Beitrag zu leisten zu sachlicheren Preisen bzw. zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe.

Um es vorwegzunehmen: In seiner Nummer 50 vom 17.12.99 hatte "De Letzeburger Bauer" in seinem Leitartikel Kalkulationen für rheinland-pfälzische Verhältnisse zum Thema "Was dürfen Milchquoten kosten?" vorgestellt mit dem Hinweis, dass sich die deutschen betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten nicht zu sehr von den hiesigen unterscheiden. Das **Zahlenmaterial**, das wir nachfolgend präsentieren, wurde schon am vergangenen 17. Oktober, dem "Jongbaueren- a Jongwënzerdag 1999", im Festsaal der Ackerbauschule in Ettelbrück öffentlich vorgestellt: es bestätigt voll und ganz diese Aussage, sowie die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen, was in Punkto **dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit** in der Milcherzeugung tragbar ist und was nicht.

Leider heizen Ungewissheit, sowie z.T. schlichtweg falsche Meinungen über die zukünftige EU-Agrarpolitik Horizont 2008, die Quotenpreisspekulationen weiter an. Deshalb nachfolgende Hinweise auf die Berliner Gipfelbeschlüsse von März 1999:

- ◆ Im Jahr **2003** soll eine **Zwischenprüfung** der EU-Milchmarktverordnung stattfinden. Das **erklärte Ziel** dieser Prüfung lautet, **die Milchquoten nach dem Jahre 2006 abzuschaffen**. Deshalb gilt es als **sehr wahrscheinlich**, dass am 1.4. 2008 das jetzige Milchquotenregime ausläuft, da es in der EU keine Mehrheit mehr gibt, um ein solches System nach diesem Datum weiterzuführen.
  
- ◆ Der Berliner Gipfel hat beschlossen, dass ab dem Milchwirtschaftsjahr 2005/2006
  - ∇ die Interventionspreise für Butter und Magermilchpulver in drei Schritten um insgesamt 15 % gesenkt werden;
  
  - ∇ die Milchquoten der Mitgliedsländer zeitgleich schrittweise um insgesamt 1,5 % angehoben werden (für Luxemburg bedeutet dies 4.000 Tonnen Nationalquote mehr);
  
  - ∇ den Milchviehhaltern als Ausgleich für die Preissenkungen Direktzahlungen je kg Milchquote zugestanden werden: **maximal**, also im Jahre 2007 - am Ende der 3 Preissenkungsschritte -, wird der Ausgleich **rund 1 Flux pro kg** Milchquote (Zusatzquoten ausgeschlossen) betragen (0,69 Flux EU-Grundbetrag + 0,31 Flux nationaler Ergänzungsbetrag).

In Gesprächen im Bauernmilieu hierzulande wird von einigen die Meinung vertreten: "Jetzt Quote aufstocken (auch wenn es teuer wird), um später bei den Direktzahlungen dabei zu sein".

Deshalb möchte ich aus meiner Sicht einige persönliche Überlegungen zu dieser Thematik anstellen:

- Eindeutig ist der Wille der EU-Instanzen, den **EU-internen** Milchpreis zu senken, um in Zukunft Weltmarktanteile mit weniger Exportbeihilfen behaupten zu können. In dieselbe Richtung weist die Tatsache, dass steigende Mengen Agrarprodukte nicht mehr direkt als Nahrungsmittel Absatz finden, sondern als Rohstoffe in industriellen Verarbeitungsprozessen verwertet werden (bei Milch denke ich z.B. an ein bekanntes limonadeartiges Getränk): in diesen Absatzmärkten herrscht ein herber Niedrigpreiskonkurrenzkampf.

Schon die Zuteilung von zusätzlichen Quoten - 1,4 Mio. t insgesamt für die Jahre 2000 und 2001 - an die Mittelmeerländer und Nordirland könnte sich preisdämpfend auswirken.

Es ist deshalb **äußerst wichtig**, die Lage **nicht nur statisch (Ist-Situation), sondern dynamisch (Entwicklung über die nächsten 10 Jahre)** zu betrachten, und **mit sinkenden Milchpreisen zu rechnen**.

Über den Milchpreis (14,5 F/kg) werden nämlich ca. 85 % der Gesamterlöse der Milchviehhaltung realisiert, über den Verkauf von Kälbern und Schlachtkühen nur ca. 15 %.

- Während der langen und schwierigen Verhandlungen über den Agrarteil der Agenda 2000 war immer nur die Rede von einer **teilweisen** (und eventuell degressiven) Kompensation der Milchpreissenkung:

**Wenn** die Preissenkung von 15 % auf der Interventionsware im Zeitraum 2005 - 2007 voll auf den Milchpreis ab Hof durchschlägt, macht dies z.Z. 15 % von 14,5 F/kg = 2,18 F/kg aus.

Der **vorgesehene** Ausgleich via Direktzahlungen beträgt aber **nur rund 1 F/kg**.

Diejenigen, die jetzt versucht sind, teure Quoten zu erstehen, sollten sich also bewusst sein, dass ihnen **möglicherweise später mehr als 1 F/kg** (Preisrückgang minus Ausgleich) **fehlt**, bzw. dass ihre Produktion (mit Ausgleich, aber auch mit Quotentransferkosten) eventuell teurer, also weniger rentabel sein wird als diejenige anderer Betriebsleiterkollegen, die das Ende des Quotensystems abgewartet haben, um frei zu produzieren, zu einem niedrigeren Milchpreis (weil ohne Ausgleich) aber ohne Quotenkosten!

**Spekulation (laut Duden):**

1. Auf bloßen Annahmen, Mutmaßungen beruhende Erwartung, Behauptung, dass etwas eintritt
2. Hypothetischer, über die erfahrbare Wirklichkeit hinausgehender Gedankengang
3. Geschäftstätigkeit, die auf zukünftige Veränderungen (der Preise) abzielt
4. Gewagtes Geschäft

Wir hoffen, dass die nachfolgenden Daten und Erläuterungen über die Kostenstruktur in der luxemburgischen Milchproduktion dazu beitragen, dass

- ❖ Quotenkäufer nicht ausschließlich zusätzliche Arbeit, sondern auch Mehrgewinn erwirtschaften und unvertretbare Quotenkosten vermeiden;
- ❖ Betriebe mit unterdurchschnittlichen Leistungen, schwierigen Arbeitsbedingungen, ohne Nachfolger u.ä. über einen möglichen Verkauf der eigenen Quote nachdenken können.

**Berechnung der durchschnittlichen Kosten in der luxemburgischen Milchproduktion,  
in Abhängigkeit von der Betriebsgröße (1998)**

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
<b>Wichtige betriebliche Kenndaten</b>			
Anzahl Milchkühe [Stück]	24	40	61
Milchleistung [kg/Kuh]	5.191	6.096	6.710
produzierte Milchmenge insgesamt [kg]	124.584	243.840	409.310
Milchquote [kg]	118.459	240.011	391.331
zuepachtete Quote [kg]	2.039	23.830	80.916
Fremd-AK	0,01	0,14	0,44
Fam.-AK [FAK]	1,41	1,59	1,81
Landw. Nutzfläche [ha]	55,79	77,79	113,65
Benötigte Gesamt-Ak je 100 ha LNF	2,55	2,22	1,98
Gewinn [F]	1.345.682	1.738.390	2.467.493
<b>Ertrag Milch</b>			
Verkaufserlös Milch [F/kg] (Netto)	14,13	14,33	14,59
Sonst. Ertrag Milchvieh (Fleisch) [F/kg Milch]	2,64	2,49	2,29
Betriebsbezogene Beihilfen [F/kg Milch]	1,28	0,93	0,64
<b>Gesamtertrag Milch [F/kg Milch]</b>	<b>18,05</b>	<b>17,75</b>	<b>17,52</b>
<b>Gestehungskosten Milch</b>			
Variable Kosten Milchkühe [F/kg Milch]	4,59	5,12	5,15
Variable Kosten Grundfutterprod. [F/kg Milch]	0,55	0,59	0,57
Pacht Futterfläche [F/kg Milch]	0,45	0,38	0,38
Strom / Wasser [F/kg Milch]	0,81	0,63	0,54
<b>Zwischentotal</b>	<b>6,40</b>	<b>6,72</b>	<b>6,64</b>
Treib- + Schmierstoffe, Lohnarbeit, Maschinenmiete [F/kg Milch]	0,47	0,49	0,44
Afa Geb. + Betr.-vorrichtungen [F/kg Milch]	1,57	1,68	1,76
Afa Maschinen + Geräte [F/kg Milch]	1,32	1,31	1,22
Unterhalt (gesamt) [F/kg Milch]	0,79	0,76	0,72
<b>Zwischentotal</b>	<b>4,15</b>	<b>4,24</b>	<b>4,14</b>
Pacht Quoten [F/kg Milch]	0,05	0,29	0,59
Zinsen und ähnliche Aufwendungen [F/kg Milch]	0,38	0,60	0,58
sonstiger Betriebsaufwand [F/kg Milch]	2,22	1,73	1,83
<b>Zwischentotal</b>	<b>2,65</b>	<b>2,62</b>	<b>3,00</b>
<b>Reale Kosten der Milchprodukt. [F/kg Milch]</b>	<b>13,20</b>	<b>13,58</b>	<b>13,78</b>
Wert der eigenen Quote [F/kg Milch]	1,87	1,77	1,52
Zinsanspruch [F/kg Milch]	3,51	2,66	2,56
Lohnanspruch [F/kg Milch]	6,36	4,44	3,69
<b>Gesamtkosten der Milchproduktion [F/kg Milch]</b>	<b>24,94</b>	<b>22,45</b>	<b>21,55</b>

## 2. Kommentare zur Methodik der Kostenberechnung

Die Berechnung erfolgte auf Basis der 1998er Daten des **Testbetriebsnetzes** der Buchstellen SER und Agrigestion, d.h. einer **Auswahl** von Betrieben, die **möglichst repräsentativ** für die luxemburgische Landwirtschaft ist.

Dieses Netz umfasst z.Z. 340 Betriebe, davon 199 Milchviehbetriebe, d.h. Betriebe deren Produktionsschwerpunkt die Milchviehhaltung ist. Errechnet wurden jeweils **Durchschnittswerte**, einerseits für die Milchviehbetriebe insgesamt (199 Betriebe), andererseits für die Gruppen mit Milchquoten bis zu 150.000 kg (25 Betriebe) bzw. über 300.000 kg (37 Betriebe).

Die Berechnung von Durchschnitten hat Nachteile: so wäre ein "Durchschnitts-Luxemburger" z.B. zu 51 % Frau, zu 49 % Mann, zu 13 % Portugiese, zu 5 % Italiener, usw. D.h.: Verschiedene gegensätzliche Effekte können sich gegenseitig aufheben: deshalb kommt in unserer Übersicht bei den Gebäudekosten die Kostendegression durch größere Tierbestände in den größeren Betrieben nicht zum Vorschein, weil diese rezenter investiert haben, während einige kleinere Betriebe eventuell auslaufen und nicht mehr investieren, dementsprechend den durchschnittlichen Investitionsaufwand dieser Gruppe nach unten ziehen. Eine gewisse Vorsicht ist also bei der Interpretation verschiedener Daten geboten; nichtsdestotrotz erschienen uns Durchschnitte die beste Darstellungsmöglichkeit der Kostenstruktur der hiesigen Milchproduktion.

Es wurde versucht nicht den Milchvieh**betrieb**, sondern die **Milcherzeugung** darzustellen: so gut wie möglich wurden zweitrangige Betriebszweige (z.B. Mutterkühe, Schweine, ...) sowohl ertragsmäßig (Beihilfen ...) wie kostenseitig (Pacht der für andere Produktionen benötigten Fläche, Kosten für Ställe und Einrichtungen anderer Tiergattungen als Milchvieh, usw.) aus der Kalkulation herausgerechnet; ebenso wurden allgemeine Betriebserträge bzw. -kosten (z.B. Gebühren und Taxen, Telefon, Unfallversicherung, Schuldzinsen usw.) über entsprechende Verteilungsschlüssel anteilig auf Milcherzeugung bzw. andere Produktionen verteilt.

Die in der Gesamtübersicht ausgewiesenen Ertrags- und Aufwandsposten sollen also möglichst genau eine reine Milchproduktion (ohne Ackerbau, ohne andere Viehhaltungen) beschreiben.

### 3. Erläuterungen und Kommentare zur Kostenberechnung

#### 3.1 Kenndaten Milchviehbetriebe des Testbetriebsnetzes

Teilübersicht 1 beschreibt die Hauptmerkmale der ausgewerteten Betriebe, unterteilt in drei Gruppen: G b 150 (Gruppe der Betriebe mit bis zu 150.000 kg Milchquote), Ø (Durchschnitt aller 199 ausgewerteten Betriebe), G ü 300 (Gruppe der Betriebe, deren Quote 300.000 kg übersteigt).

Bei der Quote handelt es sich um die gesamte zur Verfügung stehende Quote (eigene + zugepachtete); da auch Milch im Haushalt verbraucht, so wie an Aufzuchtskälber verfüttert wird, liegt die produzierte Milchmenge über der Quote.

#### Teilübersicht 1

Wichtige betriebliche Kenndaten	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Anzahl Milchkühe [Stück]	24	40	61
Milchleistung [kg/Kuh]	5.191	6.096	6.710
produzierte Milchmenge insgesamt [kg]	124.584	243.840	409.310
Milchquote [kg]	118.459	240.011	391.331
zugepachtete Quote [kg]	2.039	23.830	80.916
Fremd-AK	0,01	0,14	0,44
Fam.-AK [FAK]	1,41	1,59	1,81
Benötigte Gesamt-Ak je 100 ha LNF	2,55	2,22	1,98
Landw. Nutzfläche [ha]	55,79	77,79	113,65
Gewinn [F]	1.345.682	1.738.390	2.467.493

Quotenmäßig liegt der Durchschnitt unserer Testbetriebe (240.011 kg) etwas höher als der nationale Durchschnitt: am 2.4.1984 zählte Luxemburg noch 2.226 Betriebe mit Milchkühen mit 130.808 kg Quote im Durchschnitt; am 1.4.1999 blieben 1.234 milcherzeugende Betriebe bei einer Durchschnittsquote von 216.518 kg.

Erklärung: bei den ausgewählten Testbetrieben handelt es sich ausschließlich um Betriebe mit **Schwerpunkt** Milchviehhaltung, während die nationale Durchschnittsquote errechnet wird auf der Basis **aller** Betriebe mit Milchkühen.

Die Übersicht zeigt, wie nicht anders zu erwarten ist, dass mit zunehmender Quote auch Betriebsfläche und Gewinn steigen. Überraschender ist, dass:

- ❖ die größere Quote wesentlich durch mehr Zupacht zu Stande kommt (G b 150 : 1,7 % der Gesamtquote ist zugepachtet; in G ü 300 sind es 20,7 %!)
- ❖ die Milchleistung je Kuh in G ü 300 30 % höher ist als in G b 150; die Betriebsleiter von G ü 300 haben den Betrieb eindeutiger auf Milcherzeugung spezialisiert und holen deshalb bessere züchterische Leistungen heraus, wie man

auch in der nächsten Teilübersicht am erzielten höheren Milchpreis erkennen kann.

Signifikativ für die Kostendegression durch Betriebswachstum ist die wesentlich geringere Anzahl Gesamtarbeitskräfte (= Familien-Ak+Fremd-Ak), die benötigt werden, um 100 Hektar LNF und die entsprechende Viehhaltung zu bewerkstelligen: G b 150 : 2,55 Ak / G ü 300 : 1,98 Ak.

**Alle nachfolgenden Daten sind ausgedrückt in Flux je kg produzierte Milch.**

### 3.2 Der Ertrag in der Milcherzeugung

#### Teilübersicht 2

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Verkaufserlös Milch [F/kg] (Brutto)	14,20	14,50	14,69
-bezahlte Supertaxe	-0,07	-0,17	-0,10
Sonst. Ertrag Milchvieh (Fleisch) [F/kg Milch]	2,64	2,49	2,29
<b>Ertrag Milch [F/kg Milch]</b>	<b>16,77</b>	<b>16,82</b>	<b>16,88</b>
Betriebsbezogene Beihilfen [F/kg Milch]	1,28	0,93	0,64
Sonstiges...(pm)			
<b>Gesamtertrag Milch [F/kg Milch]</b>	<b>18,05</b>	<b>17,75</b>	<b>17,52</b>

Zusätzlich zum Milchpreis (im Durchschnitt 14,50 F/kg, Nachzahlungen einbegriffen, vor Abzug der für Quotenüberschreitungen gezahlten Supertaxe), erwirtschaften die Betriebe direkt mit der Milcherzeugung verbundene Erträge über Erzeugung/Verkauf von Altkühen und Kälbern.

Schon auf diesem Niveau (ohne Berücksichtigung der Kostenseite und dem Arbeitsanfall), erkennt man, dass unter den heutigen Rahmenbedingungen **eine hohe Milchleistung weiterhin** Zuchtziel bleiben muss: die Gruppe G b 150 hat trotz höherer Kuhzahl je 100.000 kg Quote (also mehr Kälbern und einem größeren Anfall von Schlachtkühen) **geringere Erträge** je kg Milch als die Gruppe G ü 300 (nämlich 16,77 F/kg gegenüber 16,88 F/kg). Die Erklärung ist einfach: Rindfleisch wird **relativ gesehen** weniger gut bezahlt als Milch; dies war übrigens bisher immer der Fall, seit es gemeinsame EWG-Marktordnungen gibt.

Mit der Zeile "Betriebsbezogene Beihilfen" haben wir einen weiteren Schritt getan zur Erfassung sämtlicher Erträge, indem wir (über Verteilschlüssel "Futterflächen/LNF gesamt" und "GVE Milchvieh/GVE gesamt") einen entsprechenden Anteil der Ausgleichszulage ("Indemnité compensatoire") und der Landschaftspflegeprämie der Milchproduktion zugerechnet haben. Dieser Schritt kann aber angefochten werden: würde der Betrieb z.B. von Milchvieh- auf Mutterkuhhaltung umstellen, so blieben ihm höchstwahrscheinlich die entsprechenden Beträge (1,28 bzw. 0,93 bzw. 0,64 F/kg je nach Gruppe) trotzdem erhalten: ganz eindeutig als Leistung der Milcherzeugung kann man diese Beträge also nicht einstufen.

P.m.: Sonstiges: andere eventuell mit der Erzeugung von Milch in Verbindung stehende Erträge, z.B. Umweltprämie im Rahmen der EU-VO 2078/92-Beibehaltung eines niedrigen Rindviehbesatzes.

### 3.3 Die variablen Kosten in der Milchproduktion

Unter **variablen Kosten** versteht man alle Kosten, deren absoluter Betrag sich im Verhältnis zum Produktionsvolumen verändert: wird die Milcherzeugung ausgedehnt, steigen auch die Gesamtausgaben für Tierarzt, Milchkontrolle, usw.; wird sie eingestellt, entfallen die entsprechenden variablen Kosten ganz (während z.B. Schuldzinsen, Unterhaltskosten von Gebäuden und Maschinen, u.ä. weiterlaufen).

#### Teilübersicht 3

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Variable Kosten Milchkühe [F/kg Milch]	4,59	5,12	5,15
Variable Kosten Grundfutterprod. [F/kg Milch]	0,55	0,59	0,57
Pacht Futterflächen [F/kg Milch]	0,45	0,38	0,38
Strom / Wasser [F/kg Milch]	0,81	0,63	0,54
<b>Zwischentotal</b>	<b>6,40</b>	<b>6,72</b>	<b>6,64</b>

Z. (Zeile) Variable Kosten Milchkühe: Kosten der Bestandsergänzung, der Futtermittel, sowie sonstiger Aufwand (Tierarzt, Medikamente, Besamung, Milchkontrolle, Beratung, usw.)

Z. Variable Kosten Grundfutterproduktion: hier wird der zur Grundfutterherstellung direkt zurechenbare Aufwand erfasst, also der Aufwand für Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, usw. auf den für die Milchviehhaltung benötigten Dauergrünland-, Silomais-, Futterrüben- und sonstigen Feldfutterflächen. Rund die Hälfte der LNF ist zugepachtet; der Pachtzins, welcher der benötigten Futterfläche entspricht, wird in der nächsten Zeile berechnet.

Insgesamt ergeben sich variable Kosten (im breiteren Sinne) von 6,7 F/kg im Durchschnitt.

Wie wir seit Jahren in unseren Veröffentlichungen immer wieder betonen, gibt es auf dieser **Ebene in jeder Quotengruppe große Unterschiede** zwischen den wirtschaftlich effizienten Betrieben (sei es aus Managementgründen oder wegen der natürlichen Verhältnisse: Bodenqualität, u. ä.): die Streubreite um den Durchschnittswert reicht von etwa 5,2 F/kg für die Allerbesten <sup>(1)</sup> bis zu 8 F/kg und mehr bei Produktionsmängeln.

(1) Solche Werte sind schon Topleistungen; aus meiner ganzen - jetzt schon 20jährigen Beratungstätigkeit - ist mir kein Betrieb in Luxemburg bekannt, der es geschafft hätte, die variablen Kosten in dem hier verwendeten breiten Sinne unter 5F/kg erzeugter Milch zu halten.

Etwa die gleiche Streuung von 1,5 F/kg Kosten minus oder plus finden wir wieder, wenn wir die zwei nächsten Kostenrubriken addieren, also Maschinen- und Gebäudekosten einerseits, Schuldzinsen und andere Festkosten andererseits.

Beide Effekte können kumulativ wirken (z.B. wenn gutes Management sowohl der Milchproduktion als auch des Gesamtbetriebes vorliegen), müssen es aber nicht.

### 3.4 Maschinen- und Gebäudekosten

In dieser Rubrik werden sowohl Arbeit durch Dritte + Maschinenmiete (z.B. wenn der Maschineneinsatz über den MBR erfolgt), als auch die Kosten des eigenen Fuhrparks berücksichtigt.

Afa (= "Absetzung für Abnutzung" = Abschreibung): es handelt sich um die **Abschreibungsbeträge** auf den **Anschaffungswerten** der entsprechenden Produktionsgüter; die Finanzierung der Teuerung von Ersatzbeschaffungen ist also hiermit nicht abgedeckt.

Beim "**Unterhalt gesamt**" (letzte Zeile) handelt es sich um Unterhalt des Maschinenparks und der Gebäude inklusive Einrichtungen.

#### Teilübersicht 4

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Treib- + Schmierstoffe, Lohnarbeit, Maschinenmiete [F/kg Milch]	0,47	0,49	0,44
Afa Geb. + Betr.-vorrichtungen [F/kg Milch]	1,57	1,68	1,76
Afa Maschinen + Geräte [F/kg Milch]	1,32	1,31	1,22
Unterhalt (gesamt) [F/kg Milch]	0,79	0,76	0,72
<b>Zwischentotal</b>	<b>4,15</b>	<b>4,24</b>	<b>4,14</b>

Ein Teil der Betriebsleiter überlegt folgendermaßen: "In meinem Stall stehen noch X Kuhplätze frei" (z.B. durch Steigerung der Milchleistung je Kuh; Boxenlaufställe ermöglichen sowieso eine 10 bis 20 %ige Überbelegung), "also brauche ich bei Quotenzupacht (oder -kauf) keine zusätzlichen Gebäudekosten (sprich: Stallkosten) in Rechnung zu stellen."

Diese Überlegung ist nur z.T. korrekt:

- Die Abschreibungen sollen eine zukünftige Neuinvestition (wohlverstanden für die durch Quotenzugang größer gewordene Herde) mit Eigenmitteln erlauben.
- Außerdem würde in der Gruppe "Durchschnitt" eine zusätzliche Quote von z.B. 60.000 kg (+ 25 %) eine Minderung der Afa Gebäude von 1,68 auf 1,35 F/kg (- 20 %) bewirken: es ist angebracht, bei Quotenzugang nur **1,68 - 1,35 = 0,33 F/kg** als mögliche zusätzliche Gewinnspanne zu betrachten, und **nicht die** (Ausgangs-) **1,68 F/kg!**

In dieser Kostenrubrik wie auch in der nächsten sind verschiedene Betriebsstrategien bzw. -typen vermischt: wir finden hier z.B. Betriebe, die nicht mehr investieren (weil kein Hofnachfolger den Betrieb übernehmen möchte) zusammen mit Betrieben, die erst kürzlich neu gebaut oder größere Maschinen angeschafft haben. Es ist also ohne feinere Analyse auf dieser Ebene nicht auszumachen, ob niedrigere Kosten durch gute Planung (kostengünstiges Bauen, möglichst beschränkter Fuhrpark, viel Eigenmittel zur Disposition, u.ä.) oder durch eine andere Betriebsstrategie erreicht wurden.

### 3.5 Weitere Festkosten

#### Teilübersicht 5

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Pacht Quoten [F/kg Milch]	0,05	0,29	0,59
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen [F/kg Milch]	0,38	0,60	0,58
sonstiger Betriebsaufwand [F/kg Milch]	2,22	1,73	1,83
<b>Zwischentotal</b>	<b>2,65</b>	<b>2,62</b>	<b>3,00</b>

Wie schon oben beschrieben haben die Betriebe der Gruppe G ü 300 verhältnismäßig am meisten Quoten zugepachtet; dies kommt in der Zeile "Pacht Quoten" zum Ausdruck (und umgekehrt in der Teilübersicht 6 in der Zeile "Wert der eigenen Quote").

Unter "sonstigem Betriebsaufwand" sind die der Milchproduktion von uns zugerechneten Anteile folgender Aufwandsposten enthalten: Aufwand für Fremd-Ak, Telefon + Porto, Fachzeitschriften, Kanal- und Mülltaxen, Steuerberatung, Betriebssteuern und -versicherungen, usw.

### 3.6 Reale (bezahlte) Kosten der Milchproduktion

#### Teilübersicht 6

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Variable Kosten	6,40	6,72	6,64
Maschinen- u. Gebäudekosten	4,15	4,24	4,14
Weitere Festkosten	2,65	2,62	3,00
<b>Reale Kosten der Milchproduktion [F/kg Milch]</b>	<b>13,20</b>	<b>13,58</b>	<b>13,78</b>

Die bis zu diesem Stadium erfassten Kosten ergeben im Durchschnitt 13,58 F/kg, macht **3,24 F/kg bzw. 4,17 F/kg Differenz** zum Ertrag (ohne bzw. mit betriebsbezogenen Beihilfen).

Diese Differenz stellt den **in der Milchproduktion erwirtschafteten Gewinn** je kg Milch dar.

(Der Gesamtgewinn des Betriebes ergibt sich aus der Addition der Gewinne aus Milchproduktion, Jung- und Mastviehhaltung, Ackerbau, sowie anderen Produktionen und Nebenbetrieben, z.B.: Forstwirtschaft, Brennerei, usw.).

Bisher sind allerdings erst die Kosten aufgelistet, die sich in einer Zahlung niedergeschlagen haben. Die "kalkulatorischen" (oder "berechneten") Kosten, auch noch "Ansätze/Ansprüche" genannt, sind bisher noch nicht berücksichtigt.

Im nächsten Schritt berechnen wir deshalb

- den Anspruch auf Entlohnung für die eigene Quote
- den Anspruch auf Verzinsung für die Eigentumsfläche bzw. das eingesetzte Eigenkapital (im Schnitt immerhin 26 Millionen F je Betrieb)
- "last but not least" den Anspruch auf Entlohnung der Familie, die nicht nur zur Freude arbeitet, sondern auch einen gerechten Lohn erwirtschaften soll für die geleistete - manchmal schwere und mit Sicherheit hochqualifizierte - Arbeit im Betrieb.

### 3.7 Kalkulatorische Kosten

#### Teilübersicht 7

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
Wert der eigenen Quote [F/kg Milch]	1,87	1,77	1,52
Zinsanspruch Eigenkapital [F/kg Milch]	3,51	2,66	2,56
Lohnanspruch Fam-AK [F/kg Milch]	6,36	4,44	3,69
<b>Berechnete Kosten</b>	<b>11,74</b>	<b>8,87</b>	<b>7,77</b>

Diese Ansprüche haben wir mit folgenden Werten berechnet:

- Wert der eigenen Quote : 2 F/kg
- Zinsanspruch Eigenkapital : 3,5 %/Jahr
- Lohnanspruch Fam-Ak : 550 F je Arbeitsstunde <sup>(1)</sup>, die Anzahl der benötigten Arbeitsstunden wurde an Hand von Tabellenwerten für verschiedene Herdengrößen in einem Boxenlaufstall eingesetzt.

(1) Dieser Stundenlohn entspricht in etwa dem Jahres- Referenzeinkommen (1.258.000 F in 1998), das alljährlich vom Statec festgestellt wird als Durchschnitt der Löhne und Einkommen aller außerlandwirtschaftlich Erwerbstätigen..

Bei all diesen Posten, besonders stark aber bei der Rubrik "Lohnanspruch", offenbaren sich Kostendegressionseffekte zu Gunsten der größeren Betriebe. Zweifelsohne haben große Betriebe einen Wettbewerbsvorteil (deshalb sind ja auch echte Fusionen attraktiv).

### 3.8 Gesamtkosten der Milchproduktion

#### Teilübersicht 8

	Quotengruppe		
	<150.000	Durchschnitt	>300.000
<b>Reale Kosten der Milchprod. [F/kg Milch]</b>	<b>13,20</b>	<b>13,58</b>	<b>13,78</b>
<b>Berechnete Kosten</b>	<b>11,74</b>	<b>8,87</b>	<b>7,77</b>
<b>Gesamtkosten</b>	<b>24,94</b>	<b>22,45</b>	<b>21,55</b>

Wer glaubt, wir hätten uns verrechnet, weil die Gesamtkosten über den Gesamterträgen liegen, irrt: dies ist leider der Beweis, dass Betriebsstruktur und Managementqualitäten beim **Durchschnitt** unserer Betriebe nicht ausreichen, um die oben ausgewiesenen Ansprüche (für Quote, Eigenkapital und Familienarbeit) **voll** zu bedienen, sondern bloß zu etwa **60 %** (i.e. Rentabilitätskoeffizient: 60 %). Durchschnittlich verdienen unsere Betriebe nur 330 F je Arbeitsstunde (kaum mehr als den Mindestlohn), 2,1 % auf dem investierten Eigenkapital, sowie 1,2 F/kg für ihre eigene Quote!

Wohl erwirtschaften die 25 % effizientesten Betriebe unserer Stichprobe einen Rentabilitätskoeffizienten von 100 %, jenes Viertel der weniger erfolgreichen Milchviehbetriebe jedoch muss sich mit einer 20 %igen Rentabilität begnügen (schuftet also für 110 F die Stunde!).

In der Rubrik 3.6 haben wir darauf hingewiesen, dass im Durchschnitt der Buchführungstestbetriebe **der in der Milcherzeugung erwirtschaftete Gewinn bei 3,2 bzw. 4,2 F/kg liegt**. Dieser Gewinn stellt die Entlohnung für geleistete Arbeit und eingesetztes Eigenkapital (im weiten Sinne) dar. Schon **ein Quotenkauf zu 16 F/kg** (8 Jahre x 2 F/kg) **bedeutet** unter diesen Umständen der **Verzicht auf die Hälfte des Gewinns, also die Hälfte der erwähnten Entlohnung für eigene Arbeit und eigenes Kapital** während der voraussichtlich restlichen Laufdauer des Quotensystems. Betriebsleiter, die eventuell höhere Kaufpreise zahlen, müssen die Konsequenzen bezüglich ihres Einkommens selbst tragen.

**Deshalb ist vor jedem Quotenkauf unbedingt zu prüfen, ob die Ausgangslage (Betriebsstruktur und -management) stimmt, sowie ob der verlangte Preis vertretbar ist, damit diese Operation die Chance einer Gewinnmehrung in sich birgt.**

Gérard CONTER , Jos THILL